

Fenster schließen



Artikel: [Empfehlen](#)

Kultur

10.10.2011

Reisende zwischen den Welten

Mit zwei Uraufführungen zum Themenschwerpunkt Afrika und prominenten Gästen startet das Stadttheater Konstanz in die neue Saison



Raphael Fülöp, Molo, Otto Edelman, Julia Philippi, Thomas Ecke und Arne van Dorsten in Mario Portmanns Inszenierung von Henning Mankells „Die rote Antilope“ am Stadttheater Konstanz.
Bilder: Ilja Mess

Mit Roman-Dramatisierungen ist das so eine Sache. Entweder legt man den Schwerpunkt auf die Dialoge, dann droht die Gefahr, dass wichtige Zwischentöne verloren gehen. Oder man erzählt den Roman nach, greift zum Sprecher aus dem Off oder lässt gleich die handelnden Personen die begleitenden Sätze mitsprechen. Das wirkt dann plump wie episches Schultheater. Mit beiden Tücken hat Mario Portmann zu kämpfen, der am Stadttheater Konstanz Henning Mankells „Die rote Antilope“ dramatisiert und als „Uraufführung“ in Szene gesetzt hat.

Erzählt wird die Geschichte eines schwedischen Insektensammlers, der sich in Afrika mit der Entdeckung einer Fliegenart Unsterblichkeit erhofft, stattdessen aber mit einem kleinen Schwarzen Jungen nach Europa zurückkehrt. Dort will er ihm die Fürsorge der Zivilisation überstülpen. Mit der missionarischen Unbarmherzigkeit des Europäers. Der Junge wird zur Schau gestellt, vermessen, erforscht, analysiert und christianisiert. Den Satz „Ich heiße Daniel und glaube an Gott“ hat man ihm beigebracht, als Mitgliedsausweis der zivilisierten Gesellschaft. Bei so viel aufdringlicher Zuwendung reifen bald Fluchtgedanken und Heimweh nach Afrika. Der Weg dahin führt übers Wasser. Kein Problem, als Christ kann man doch übers Wasser gehen, denkt der Bub. Es ist sein Verderben.

Mario Portmann hat sich und Henning Mankell keinen Gefallen getan. Im grellen Scheinwerferlicht der Bühne kommen eher die Schwächen des Romans als dessen Stärken zum Vorschein. Das Klischee der unverbildeten Kaspar-Hauser-Figur im Kampf mit Ignoranz und Intoleranz der Zivilisation wird dick aufgetragen. Außerdem scheint sich die Regie nicht sicher, wie sie das Vorhaben stemmen will.

Am Beginn steht die Analyse, die Obduktion auf dem Seziertisch, kühl abstrakt, choreografisch und artifiziell inszeniert. Dann wird die Geschichte konkreter, dafür aber das Buch viel zu wörtlich nacherzählt. Erst nach der Pause finden sich große und schöne Szenen, dann wird Mankells Roman für Momente zum Theaterstück. Doch schon vermisst man Striche und Straffungen.

Zusammengehalten wird das Ganze von einer starken Ensemble-Leistung. Mit viel Körpereinsatz werfen sich die Schauspieler in diesen Text. Thomas Ecke gibt seinem

Insektensammler die gelungene Balance von Selbstzweifel und Egozentrik und Susi Wirth brilliert einmal mehr, wenn sie das verrückte Mädchen spielt, das sich, überlegen an Lebensjahren und sexueller Entwicklung, dem kleinen schwarzen Jungen nähert. Übertoller Hauptdarsteller ist aber Molo, perfekt und lebensecht als Puppe gebaut von Magdalena Roth. Fast bildet man sich ein, Ausdruck und Gefühlsregungen erkennen zu können. Wie Kopf und Körper von einander unabhängig werden, wie sein alter ego bei den Schauspielern angelegt ist, das gehört ebenso zu den Stärken dieser dreistündigen Inszenierung wie Stefan Testis kluges Bühnenbild, das die technisierte Kälte der Zivilisation mit schlichten Mitteln erzeugt. Viel Beifall für die Schauspieler, ein einzelnes, aber kräftiges Buh für die Regie.

Zweiter Theaterabend. Zweite Uraufführung. Wiederum eine Dramatisierung einer erzählerischen Vorlage mit dem Thema Afrika. Ganz schwarz jetzt. Die „Reise in das Herz der Finsternis“ – eine Fahrt auf dem Flussschiff einer Handelsgesellschaft im Kongo, des Elfenbeins wegen. Die Zeit: 19. Jahrhundert. Hochzeit des Kolonialismus, also Rassismus pur.

Chefproduzent Thomas Spieckermann hat sich Joseph Conrads Roman von 1899 vorgeknöpft. Ein gewagtes Unternehmen. Denn die epische Vorlage verweigert sich aufgrund ihrer monologischen Struktur dem Versuch einer Theatralisierung. Zudem: Die „Reise in das Herz der Finsternis“ des Kapitäns Charles Marlowe ist eine Reise „ins innere Ausland“, wie Freud das Unbewusste nannte. Am Ende trifft er, fasziniert und angewidert zugleich, auf das „Grauen“ namens Kurtz, skrupelloser Chef einer Außenstation der Gesellschaft. Aus dem Dilemma rettet sich Spieckermann, indem er zwei Marlowes auf die Bühne schickt – den jungen, der die bittere Erfahrung im Dschungel erleidet (Andreas Haase), und den alten, der die Geschichte retrospektiv aufrollt (Max Hemmersdorfer).

Regisseur Andrej Woron hat sich einiges einfallen lassen, um Spieckermanns Stück auf der Bühne – eine aufgeständerte Fläche mit zig Öffnungen, die bald unter Wasser steht, sie ist das Boot –, Leben einzuhauchen. Bunt die Kostüme, prächtig die Farben der „Afrikaner“, der Bühnenrand dicht bepflanzt, aufgespießte Totenköpfe als Sinnbild des Bösen, Trommelfeuer, selbst aufs Opernfach greift er zurück: Das Video einer alten Inszenierung begrüßt die Besucher – auch Werner Herzogs „Fitzgerald“ lässt grüßen. Und Kurtz' Verlobte (Julia Holmes) darf dazu gurgeln, was nicht ohne Charme ist.

Woron tut leider das, was Spieckermanns und erst recht Conrads Vorlage nur bedingt hergeben: Er setzt die „Reise in das Herz der Finsternis“ fast ausschließlich in äußerliche Bilder und Szenen um – und vernachlässigt dabei den „inneren Schmerz“ der Reise. Es gibt in dieser „Karnevalisierung“ des Stoffs jede Menge Komik, auch unfreiwillige, aber der „widerlichste Beutezug der Geschichte“, wie Hans Christoph Buch Conrads „Reise“ bezeichnete, ist nicht wiederzuerkennen. Von einer Geschichtserfahrung kann ebenfalls nicht gesprochen werden. Afrika ist weiter denn je. Der Schlussapplaus galt dem engagiert auftretenden Ensemble.

Rote Antilope: 11., 12., 14., 15., 22., 23., 26. Oktober, 4., 8., und 11. November

Herz der Finsternis: 11., 13., 14., 16. 10.

Daten und Info im Netz:

www.theaterkonstanz.de





Pflegefall absichern!

Pflegebedürftige in Dt.: 2.3 Mio.-Kosten: ca. 3.500€
mtl.-LÖSUNG: ab 29€ absichern (bis 70J)



Selbständig? Unter 55?

Private Krankenkasse ab 57€ für Selbständige unter
55. TEST Note "Sehr Gut" & TÜV geprüft.



Unter 55 ? Selbständig ?

Private Krankenkasse Testsieger Note "SEHR GUT"
für Selbständige ab 59,- EURO/mtl. !

<http://www.suedkurier.de/news/kultur/kultur/Reisende-zwischen-den-Welten;art410935,5155462>

Fenster schließen